

Predigt am Sonntag Rogate

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unseren Vater und Dem Herrn Jesus Christus Amen

Liebe Gemeinde!

Ich höre öfters Verschwörungstheorien: jemand sagt: „das kann mir keiner erzählen, dass sich dieses Krankheitsvirus weltweit einfach so ausbreiten kann! So was ist doch heute unmöglich. Der hat bestimmt jemand dran gedreht! Dahinter steckt wohl die Absicht, die Wirtschaft zurück auf Null zu setzen. Das kann ja auch so nicht weitergehen!

Oder: das geschieht um den Klimawandel zu stoppen. Oder jemand sagt: „Das Ziel von corona sei eine Währungsreform. Man will den Euro abschaffen.“

Liebe Gemeinde! Verschwörungstheorien wie diese haben gerade Hochkonjunktur. Ich halte das alles für Quatsch. Ich denke, dass die corona Epidemie natürlich erklärbar ist. Epidemien hat es immer schon gegeben. Ein Virus ist eine Lebensform, die sich verändert, die mutiert und ihr eigenes Überleben sichern will, allerdings auf Kosten der Menschen.

Ich brauche keine Verschwörungstheorien, um mir die corona Epidemie zu erklären. Ich erkenne allerdings, dass der Mensch ein Geschöpf ist, das endlich, unvollkommen, und verletzlich, sogar sterblich ist. Das lerne ich aus der corona Epidemie.

Ich frage mich allerdings, wozu Menschen Verschwörungstheorien brauchen. Im Kern geht es dabei doch darum, dass *Menschen* corona geschaffen oder freigesetzt haben. Also das *Menschen* hinter der Epidemie stecken. Und das ist nun allerdings eine theologische Frage. Als Christen sprechen wir von Gott als Schöpfer und vom Menschen als Geschöpf.

In unserer modernen Zeit wollen wir uns aber gerne einreden, dass der allmächtige Mensch die Schöpfung beherrscht. Das ist die eigentliche interessante Aussage der Verschwörungstheorien. Wer so etwas verbreitet, möchte der Erkenntnis ausweichen, dass der Mensch verletzlich und klein ist, und dass Gott groß und unendlich ist. Christlich ist es von Gott als den Schöpfer und vom Menschen als einem abhängigen Geschöpf zu sprechen. Dieser Mensch muss alles von seinem Schöpfer erbitten. Wenn er das tut, ist er in der Schöpfung auf einem guten Weg.

Schauen wir auf die beiden Texte des heutigen Sonntags, auf den 1. Timotheusbrief. Paulus zeichnet darin das Leitbild einer betenden Kirche: „Also ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen“. (1. Tim 2,1)

Für Paulus ist die Kirche immer eine betende Kirche. Wo Kirche ist, da wird gebetet in Form von Bitte, Dank und Klage. Gebetet wird zum allmächtigen Gott, der auch Macht über das Corona Virus hat. Beten bedeutet dann: Gott herausschreien, der unser Schicksal wenden kann. Der sich mit seiner Liebe verbirgt, ihn sollen wir durch unser Gebet herausschreien, dass er uns von dieser Heimsuchung erlöst.

Der zweite Text dieses sonntags ist das Vaterunser. Die Jünger bitten Jesus : „Herr, lehre uns beten!“ (Lk 11,1)

Dahinter muss wohl eine gewisse Verlegenheit oder sogar Not der Jünger beim Beten gesteckt haben. Oder sie hatten schlechte Vorbilder für das Beten so wie Jesus in der Bergpredigt die Heuchelei anprangert: Menschen, die laut, lang und öffentlich beten, um gesehen zu werden.

Im Gegensatz zu diesen Vorbildern gibt Jesus seinen Jüngern das Vaterunser als ein *kurzes* Gebet. Jesus meint damit: Ihr sollt Gott nicht ermüden, langweilen oder über Gott Macht gewinnen wollen im Gebet. Gott liebt euch und kennt eure Sorgen.

Jeder kennt das Vater unser, und wir können uns mal die Frage stellen: welches ist für mich die wichtigste Bitte? Jeder kann mal überlegen. Ist es die Bitte, dein Wille geschehe, oder die nach dem täglichen Brot, oder die Bitte um Vergebung?

Für mich ist es die Bitte: Dein Reich komme! Darin steckt für mich die ganze Hoffnung auf Erlösung. Sie stimmt auch mit der Verkündigung Jesu über ein „Tut Buße! Denn das Himmelreich ist nahe.“ (Mk 1,15)

Das Himmelreich ist das Reich Gottes und die Gottesherrschaft, die Jesus angekündigt hat. Sie heilt die Welt: Die Menschen, die Tiere, die Pflanzen, die Viren und das Klima.

Manchmal höre ich die Ausrede: „Ich komme nicht zur Kirche zum Beten. Ich tue stattdessen etwas Gutes.“ Was ist das denn für eine Alternative? Soll man etwas tun *oder* beten? Soll man handeln *oder* mit Gott sprechen?

Ich frage dagegen: Gibt es ein Beten ohne handeln? Das Beten kann doch nicht ohne Handeln bleiben! Die Liebe drängt danach etwas zu tun.

Umgekehrt kann man Fragen: Macht ein Handeln ohne Beten Sinn? Ich finde, durch das Beten bekommt das Handeln erst sein Ziel, seinen Sinn, seine Bestimmung. Handeln und beten gehören zusammen. Es ist keine Alternative.

Und Beten hilft, dass ich meinen Platz in der Schöpfung richtig erkenne: Ich bin das Geschöpf, und Gott ist der Schöpfer, Erlöser und Neuschöpfer. Er hat Christus neu erschaffen am Ostermorgen und wird auch sein Volk neu schaffen am jüngsten Tag.

Als Christ sollte man also nicht den Verschwörungstheorien anhängen, die gern den Menschen als Schöpfer und allmächtigen Macher ansehen. Wir glauben an Gott, den Schöpfer und Neuschöpfer der Welt.

Und vom Sonntag Rogate („Betet!“) merken wir uns das Leitbild der Kirche, die betet und den freundlichen Gott herausruft. Die betet, dass er diese Heimsuchung von uns nehmen möge. Wir beten für die *ganze* Welt, nicht nur für uns. Wir beten für *alle* Menschen, die ganze Schöpfung, Pflanzen und Tiere, Wasser und Luft, das Klima und das Weltall.

Beten wir die Länder in Ostafrika, die unter den Heuschreckenschwärmen leiden!

Beten wir für die Menschen in den Flüchtlingslagern in Griechenland!

Oder für die Menschen in NW-Syrien, wo immer noch Krankenhäuser bombardiert werden.

Da haben wir genug zu tun und brauchen keine Verschwörungstheorien zu entwickeln.

Wir beten für die ganze Welt, dass Gottes Reich kommen möge.

Das ist eine *große* Aufgabe und eine *schöne* Aufgabe für uns Christen! Amen